Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift

Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich

Band: 27 (1923-1924)

Heft: 12

Artikel: Perlenauge
Autor: Vögtlin, Adolf

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-668531

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 18.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

sich der lange Zug des Jura hin, und im Hintergrunde bilden die breitgewöllbten Kuppen des Schwarzwaldes den bläulich dämmernden Abschönheit. Dr. Karl Fuchs.

Perlenauge.

Wie lieb' ich dich, mein Schmefferling, Seit ich mit dir das Glück einfing.

Ich stieg mit einer zarfen Frau den Berg hinauf zur lichten Au, um Sonnenlicht und =luft zu trinken. Und kargen Worfs, durch Flock und Flor, ging's eine Stunde steil empor. Da ließ sie müd ins Gras sich sinken und bat mich neben ihr zu rasten. Die Luft erglomm von tausend Glasten, die Blumen schaukelte der Wind, und meiner Frauen Schleiersuch sing auf des Bergklees süßen Ruch, und Vienlein summten drin gelind.

Da, wie wir auf dem Rasen sasen und still die Liebesspeise aßen, das Schweigen, das beredt von Serz zu Serzen geht, slog mir ein Schmetserling aufs Knie. Ich sah ein trauteres Tierchen nie. Es saugte mit dem Rüsselchen und zuckte mit den Füßelchen. Ich hielt ihm meinen Finger hin, es klettert drauf mit keckem Sinn. Drauf schwenkt' ich es aufs allerbeste, es slappte bloß und hielt sich seste.

Und kargen Worfs, durch Flock und Flor ging's eine Stunde steil empor. Da plöglich: Alpenrosendust! Er schwingt sich schaukelnd in die Lust. Ich seh' ihm nach und geh' ihm nach und sind ihn an der Halbe jach, wie er mit seinem Rüsselchen nippt aus den Honigschüffelchen.

Ich lockt' ihn auf den Finger hin, er kroch darauf mit keckem Sinn. Ich frug ihn wie ein klein Panier, so wie sein Tier der Falkenier; er flog ein dukendmal davon, ich eilt' ihm nach und fing ihn schon. Ich sah, er frieb mit mir sein Spiel; ich spielt' es mit, weil's ihr gefiel. Dann schwang er plöglich in die Luft sein Perlgewand voll Glanz und Duft. Doch, wie ich sinnend weiferging, umschwebte mich der Schmetterling, flog rechts hinaus und links hinaus, mir übers Haupt, mutwillig, kraus, und hielt ich ihm den Finger hin, flog er darauf mit keckem Sinn. Und staunend ob der Traulichkeit, ward mir im Herzen licht und weit. War's nicht ein Wunder, was mir da mit diesem Schmetterling geschah?

Doch wie ich fragend meine Traufe mit zagendem Entzücken schaufe, flog ihr ein Schein vom innern Licht über das liebe Angesicht. Sie lächelte und neigte sich und fragte leis: Was wundert dich? Sieh, dich umschwebt auf dieser Au die Seele einer teuren Frau...

Nun glüht ihr Antlitz Rosenblust! Ein wunderbar Berücken, ein herzliches Entzücken! Und jubelnd ich ihr an die Brust!

Wie lieb' ich dich, mein Schmefferling, seit ich mit dir das Glück einfing!

Abolf Bögtlin.

